

# General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis: jährlich für Abholer 1 Mk., durch den in Kemberg 1,10 Mk., in Dresden, Leipzig, Halle, Magdeburg, Chemnitz 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verbindungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inzerate kosten die fünfgezahlte Pforten oder deren Raum 12 Pf. Beilagen erscheinen wöchentlich; Abteiliges Unterhaltungsblatt und des Landmanns Sonntagblatt. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 120.

Kemberg, Dienstag, den 14. Oktober 1913.

15. Jahrg

## Aus der Woche.

Die brandenburgische Frage, die man allgemein längst erledigt glaubte, ist plötzlich wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt und ein heftiger Meinungsstreit ist um die Frage entbrannt, ob Prinz Ernst August von Cumberland auf Hannover verzichtet hat oder nicht, ob der Prinz vor seiner

### Kronverzichtung in Braunschweig

diesen Verzicht noch leisten wird oder nicht. Und je nach dem Parteienstandpunkt wird heftig dafür und davor gekämpft. Inzwischen scheinen glücklicherweise die Rüststellungen, nämlich der Deutsche Kaiser und sein Schwager, der Prinz Ernst August, vollständig einig zu sein. In welcher Form die Kronverzichtung getroffen werden soll, erscheint nicht so wichtig, wenn man berücksichtigt, daß der Bundesrat als letzte Instanz über das Abkommen zwischen Hohenzollern und Cumberland zu beraten haben wird. — Das

### Spanisch-französische Bündnis

von dem die Franzosen in den letzten Monaten träumten, scheint nicht so schnell zum Abschluss zu kommen, als man vor der Ariele Poincaré von Paris hoffte. Der Präsident ist zwar außerordentlich höflich aufgenommen worden; aber in den politischen Beziehungen und Versprechungen ist sowohl der König als sein eigenes Ministerium sehr vorsichtig gewesen. Herr Poincaré wurde so nach der Art behandelt, die jene alte Großmutter ihm einst für die Behandlung des Vatikans anriet: „Stets auf der Hut nur muß da sein, kein unbedingtes „Ja“ zu sagen und kein unwiderlich „Nein!“ Wenn Poincaré heimkommt, so wird er erzählen können, daß Spanien in Marcello Francosies Bestand nicht vermindert — daß aber für weitergehende Pläne augenblicklich kein Boden in Spanien ist. — Die

### Lage auf Albanien

hat sich nach den letzten Meldungen etwas günstiger geballt. Zwar heißt es, die Serben wollten in albanisches Gebiet einfallen und eine Grenzberichtigung bei den Großmächten durchsetzen, die ihnen eigene wichtige strategische Punkte sichern soll, doch darf man wohl annehmen, daß solche Pläne nur in den Köpfen einiger Redakteure ruhen, die ihr Land gern von der nationalstiftlichen Idee wieder in neue Fährten führen möchten. Ihnen ist Serbien immer noch nicht groß genug. Man darf zu der ferlichen Regierung das Zutrauen haben, daß sie sich nicht in eine so abenteuerliche Politik stürzen wird, wie sie ihr von einigen Hühneraugen gemutet wird. Die

### Griechisch-türkische Verhandlungen

nehmen einen glatten Verlauf, soweit die amtlichen Stellen sich darüber vernahmen lassen. Immerhin bleiben die griechischen Maßnahmen ein bedrückendes Angelegenheit der Spannung. König Konstantin hat sich schon von Athen nach Saloniki begeben, um die griechischen Truppen in Mazedonien zu inspizieren. Bei seiner Abfahrt äußerte er: „Ich bin überzeugt, daß wir unter allen Umständen Herren der Lage bleiben werden. Griechenland wird nicht eher abtreten, ehe nicht jene Wünsche voll erfüllt sind.“ Glücklicherweise denkt man in Konstantinopel anders. Dort hat man, nachdem die Streitfrage mit Bulgarien erledigt ist, auf Grund eines Entschusses des Sultans mit der Demobilisierung begonnen. Das ist die letzte Verhandlung auf dem Friedensmünzstand die Sympathien Europas sind der Türkei für diesen Schritt freudig, der ohne Zweifel den Friedensschluß beschleunigen wird. — Die

### Anerkennung der Republik China

ist unmittelbar von Seiten aller Mächte auf die Wahl des Präsidenten erfolgt. Man konnte kaum im Zweifel darüber sein, daß diese Wahl auf Wunsch fallen würde. Der Mann, der in letzter Zeit die Regierung übernahm, der dem Kaiserthum eine treue Diener und der Revolution ein ergebenes Beamter war, erscheint am würdevollsten und geschicktesten, um

seiner Heimat die Reform zu geben, deren das Land unbedingt bedarf, will es dem drohenden Verfall entgehen. Nun, nachdem das neue Staatswesen von den Mächten anerkannt ist, werden auch manche Schwierigkeiten aufhören, die eine Begleiterscheinung der Uebergangszeit waren.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 13. Oktober 1913

oc Herbstliches Sterben. Das allgemeine Sterben in der Natur hat nun eingesetzt. Durch die sanften Wellen der letzten schönen Herbsttage klingen, an scharfe Silhouetten gemahnt, die ersten rauhen Akkorde des Winters. Kaiser legt nun Blatt um Blatt von den Bäumen, fällt im scharfen Oktoberwind durch die kahler werdenden Straßen und sammelt sich an windgeschützten Ecken zu melancholisch und verweltet bildenden Laubhäufchen. Dürr und verbleicht blicken die kahlen Bäume der Straßen in den kalten, klaren Himmel hinauf, während in den Morgenstunden leichte Nebelregen um die Blattlosen Äste hängen und die letzten Fäden des Altvaterjammers im ersten Nachtfrost, der aus zum Herbst überlassen kann, wie brillantbesetzten Gespinne glitzern. Auch des Menschen Gemüt macht diese plötzliche Veränderung der Natur mit durch. Die lustige leichtfröhliche Sommerstimmung ist verfliegen. Mehr als ein Griesgram befindet sich wieder auf die im Sommer fast vergessene Pflicht, mürrisch und fauerstisch drein zu schauen. Inne der Dornenwelt, die im Sommer uns durch duftige Farben und Kleider von reizen dem — oft zu reizen dem — Schnitt zerstreut, hält sie in scharfem Uffter, die allen Ehr- und Schred bisig verbergen, und von weitem die schlimmste Schwiegermutter nicht vom harmlosesten Nachschick untergehen lassen — kein Wunder, wenn dann das schönste, durstige männliche Geschlecht sich aus Mangel an zweckentsprechendem Material auf einen anderen Dursf befinnt und in gemüthlicher Kneipstube bei heißem Grog oder Punsch für die nötige innere Erwärmung sorgt.

• Naturerkenntnis. Ein im Hofe des Herrn Kaufmann Berger stehender Kirschbaum hat in diesem Jahr zweimal geblüht und jetzt, trotz der frühen Witterung, das zweite Mal Frucht angeheft, welche vollkommen gereift ist. Diese Seltenheit ist um so verwunderlicher, als der Baum erst in diesem Frühjahr gepflanzt ist.

• Provinzial-Weiterkunde in Magdeburg. Die beteiligten Handwerkerkreise werden darauf hingewiesen, daß die nächsten achtschöchigen Vollstunde, und zwar solche für Schneider, Schuhmacher, Ges., Wasser- und Elektroinstallateure, am Montag, den 5. Januar 1914 beginnen werden. Westler und Gehilfen, die beschäftigten, daran teilzunehmen, werden gebeten, die Anmeldungen spätestens 4 Wochen vor Beginn der Kurse zu bewirken, da andererseits nicht ausgeschlossen ist, daß ältere Meister hinter bereits vorgemerkten Gehilfen zurückbleiben müssen. Der Kursus für Gehilfenkandidaten wird an dem Königl. Vereinigten Maschinenbauverein abgehalten werden, alle übrigen finden in den Räumen des Gebäudes der Provinzial-Weiterkunde, Brandenburgerstraße 10 statt. Es soll gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht werden, daß im Betriebsjahre 1914 Kurse für Tischler, Kutschschmiede und Kunstschlosser aus neu hinzutretenden Die ersten Kurse der neuen Abteilungen sind für Januar/Februar 1915 festgelegt worden. Jede gewünschte Auskunft wird vom Leiter der Weiterkunde, Direktor Professor Rudolf Pfeiffer, Magdeburg, Brandenburgerstraße 9, bereitwillig erteilt.

• Esp. Magdeburg. (Sachsenland.) Im hiesigen Oberpräsidium fand am 9. Oktober unter Leitung des Oberpräsidenten von Hegel die Begründung der gemeinsamen, Siedlungs-gesellschaft Sachsenland“ statt, die nach dem Vorbild der ostpreussischen, pomerischen und schlesischen Landgesellschaft sowie der „Eigene Scholle“, in Frankfurt a. D. gebildet ist und die Aufgabe hat, auch in unserer Provinz die innerer Kolonisation zu betreiben. Das bisher

zulangenebrachte Stammkapital beträgt 1.370.000 Mark, wovon der Staat 500.000 Mark beizugehen hat. Im Ausschichtat befinden sich u. a. der Oberpräsident, der Landes-hauptmann und der Präsident der Landwirtschaftskammer. Zunächst wird noch die Eigene Scholle, die bekanntlich die Domäne Ummendorf und das bisher dem Großherzog von Hessen gehörige Gut Debitzfelde zur Befestigung erworben hat, diese Geschäfte weiter abwickeln. Wenn das Stammkapital des „Sachsenlandes“ durch weiteren Zutritt von Privaten, Kreisen und Städten sowie demnach auch der Provinz die erforderliche Höhe erreicht haben wird, so wird — voraussichtlich im nächsten Frühjahr — die Gesellschaft selbst das Werk der Befestigung in unserer Provinz in die Hand nehmen und die „Eigene Scholle“ hier ihre Tätigkeit einstellen.

• Delitzsch, 8. Okt. (Die Unterschlagungen in der Stadthauptkasse.) Die fortgesetzten Untersuchungen in der Stadthauptkasse haben, wie die „Delitzsch. Ztg.“ schreibt, seit gestern nichts wesentlich Neues ergeben. Festgestellt wurde nur, daß Radloff ein Sparfassenbuch der Stadthauptkasse in Höhe von 21.000 Mark, das er mit Meley zusammen in Verwahrung gehabt hat, beim Bankhaus Baer in Halle deponiert hat, vermutlich, um sich einen Nachweis für sein angebliches Privatvermögen zu schaffen. Radloff war früher ein kleines Privatvermögen zugefallen, das ihm gestattet, sich einige Ertragsgegenstände zu leisten. Er scheint dabei in viel Gefallen an dem Treiben eines Lebensmann gefunden zu haben, daß er nach Verbrauch des Geldes das flotte Leben weiter forschte, sogar in erhöhtem Maße Aufwendungen bei festgelegten Gelegenheiten machte, besonders in Leipzig. Aufeinander läßt er auch auf den aus dem Leben geschiedenen Stadthauptkassenkontrollor Meley einen unheilvollen Einfluß aus, jedoch dieser der Verführung, an den Unterschlagungen des Radloff teilzunehmen, unterlag und jetzt, wo es erforderlich war, der Witzlich schuldig machte. Da die vorgelegte Behörde in letzter Zeit auf das Treiben des Radloff aufmerksam gemacht wurde, hat sie von ihm bis Montag, den 6. d. Wts., eine genaue Vermögensaufstellung verlangt. Dieser unangenehmen Untersuchung hat sich R., nachdem er so viel als möglich zusammengegriffen hatte, durch die Flucht entzogen. Vom Bankhaus Baer hat R. kein Geld abgehoben. — Vorläufig fehlen außer den 6100 Mark, die R. sich am Sonnabend angeeignet hat, Belege über Ausgaben in Höhe von etwas über 30.000 Mark, die seit Mittwoch abend durch die Hände der beiden Defraudanten gegangen sind. Die in der Stadt kursierenden Gerüchte von der Festnahme des Radloff bewahrheiten sich nicht. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß auch er sich der irdischen Gerechtigkeit entzieht. Er soll bereits seit Jahren fest einen Revolver mit sich getragen haben.

• Zülkenberg, 11. Oktober. (Verhaftung von Mädchenhändlern.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurden drei Mädchenhändler verhaftet, die zwei junge hübsche Mädchen bei sich hatten. Sie kamen mit dem Personenzug aus der Richtung von Köstlin. Auf der Fahrt erkorde ein im Jagdweil stehender Mann die Gespräche der drei gefesselten Männer, die in zülfischer Sprache geführt wurden. Auf Bahnhof Müdenberg gab der Mitreisende dem zufällig anwesenden Gendarmerie Kenntnis von seiner Beobachtung. Der Gendarmerie fuhr nach Falkenberg und führte hier die Verhaftung der drei Männer herbei.

• Erfurt. Der etwa 10 Jahre alte Sohn des Hausbesizers Pfanzschlitz stürzte über das Gitter in den Vergoren, um seinen in diesen Gerichten streifen herauszuholen. Hierbei glitt er aus und blieb an einer Eisenrippe des Gitters hängen, die ihm in den rechten Oberarm drang und die Schlagader zerriß. Ein zufällig in der Nähe weilender Arzt leistete dem schwerverletzten, fast blutenden Kinde die erste Hilfe.

• Göblich (Kr. Bely). Am Freitag in der Wittagsstunde wurde in der Wägle ein 10-

jähriger Schulfraue tot aufgefunden. Er hatte sich unbedingter Weise an der leergehenden Welle des im übrigen ausgefalteten Verkehrs zu schaffen gemacht, indem er den Treibriemen auflegte, um sich von diesem hochziehen zu lassen. Wahrscheinlich sind dann seine Kleider von dem Treibriemen erfasst und er durch die Kleider erbrostet worden. Ein Arm des Jungen ist jedenfalls zwischen Welle und Treibriemen geraten, da er ausgelegt war.

• Großtreibenbach, 8. Oktober. (Wortverfuch.) Der Handlungsgehilfe Otto Wulfer, der mit einem Dienstmädchen ein Verlobungsriten unterhielt, das nicht ohne Folgen geblieben war, schlich sich nachts in das Schlafzimmer des Mädchens, um das Bett anzuziehen und seine Geliebte auf diese Weise aus der Welt zu schaffen. Das Mädchen erwachte jedoch noch rechtzeitig und konnte die Flammen noch löschen. Der Verdacht lenkte sich auf den Liebhaber des Mädchens, der nach einem Verhör in Haft genommen wurde. Wulfer war zum Militär ausgehoben und hatte bereits Order erhalten. Er soll die Tat eingestanden haben.

• Halle, 10. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Eisenwerk. Ein etwa 100 Jahre alter Eisenblech flogte um und begründ den 18 Jahre alten Hüttenarbeiter Hermann Weißhof unter, der auf der Stelle tot war.

• Vom Gießhede, 10. Okt. (Behängnis-volle Revolververhaftung.) Ein altes Bremer-nachbesessenes geriet sich im Dorfe Kella. Pusch und Mädchen hatten sich zu einer Abschiedsfeier eingeladen. Gegen 9 Uhr abends wurde es mit einem Male auf der Straße laut und es fielen Schüsse. Eine Frau stürzte auf den Boden, um nach der Ursache zu sehen, und in diesem Augenblick erhielt sie einen Schuß in die Brust, der ihr die Armdade arg verletzte. Die Revolverbesitzer sind ermittelt.

• Bremen, 11. Oktober. Von dem Dampfer Großer Kurffisch des Norddeutschen Lloyd traf ein drahtloses Telegramm von der Unfallstelle des „Volturno“ ein: Wir empfangen die Hilferufe von „Volturno“ Donnerstags nachmittags 4 Uhr auf 48 Grad 50' nördlicher Breite und 35 Grad 6' westlicher Länge. Der Volturno wurde in total brennendem Zustande aufgefunden. Das Feuer war aufsteigend durch eine heftige Explosion im Vorderdeck entstanden, wobei verschiedene Passagiere und Mannschaften verunglückten. Ein Dampfer befand sich an der Unfallstelle. Es wohnte ein heftiger Nord-Nord-Weststurm bei heftigem Seegang. 2 Boote des Großen Kurffisch waren die ganze Nacht von 9 Uhr abends bis 3 Uhr 15 Min. fröh unterwegs. Die Annäherung an das Wrack war fast unmöglich. Rettung war nur durch Spritzen über Bord möglich. Vom Großen Kurffisch sind insgesamt gerettet: 86 Passagiere, 2 Offiziere, 1 Wachmann, 16 Matrosen. Ingesamt sind von allen Schiffen 523 Personen gerettet worden. Ca. 100 werden noch vermisst. Die Dampfer „Sarmatia“ und „La Touraine“ suchten die Unfallstelle ab. Nach zwei vollbesetzten Booten des „Volturno“ wird gesucht, der Erfolg ist jedoch unwahrscheinlich. Das Wrack bedeutet für die Schiffahrt eine Gefahr. Die Schiffbrüchigen sind wohlgeordnet und gut lagert. Sie legen ihre Weile fort.

• Die Melodie der Schneeflocken. Wer hat sie nicht schon gehört, wenn die weißen Fäden zu Erde fallen — diese sehr liebliche Melodie, die an das kommende Fest gemahnt! Und bei diesen leisen Klängen kommt auch in unsere Brust die Sehnsuchtsmelodie nach allen Dingen und Schönen, die Angehörigen zu erfreuen und alle Welt zu beglücken. Und was gern überall Freunde bereiten möchte, es aber aus Umständen oder sonstigen Gründen nicht kann, braucht deshalb noch nicht zu verzagen, denn ihm kann geholfen werden. Sind doch eben aus diesem Wünsche heraus, allen gern Freunde bringenden Menschen dienlich zu sein, Anstalten entstanden, welche es jedem auch dem fernsten Rame ermöglichen, Geschenke für alle seine Lieben bei bequemer Mitangehörung erwerben zu können, und sei hier speziell auf die Firma Jonas & Co. Berlin SW. 9, E. 224, Belle-Alliance-Platz 3, hingewiesen, bei Angabe näherer Wünsche — ob Schmuckgegenstände, Instrumente, Geschenke, Spielwaren usw. erwünscht sind — gern und kostenlos die reich mit Abbildungen ausgestatteten Kataloge versenden. Und es wird keinem leid tun, diesen Brief besorgt zu haben.



**Eine beleuchtete Wasserstraße.** Seit einiger Zeit behält die Provinz Schleien eine elektrifizierte Wasserstraße. Es ist der etwa sieben Kilometer lange sogenannte Großschiffahrtsweg von Dresden, der teilweise mit ihr parallel verläuft. Eine der Wasserstraßen um die Stadt des Dresdener Oberlandes mit dem Unterwasser einer Vermeidung des Abges durch die Stadt verbindet. Auf dem linken Ufer dieses Schiffahrtsweges ist auf einer halben Meile eine elektrische Leitung gezogen, und jeder dieser Masten trägt eine Lampe, die mit einem Schirm so ausgestattet ist, daß das Licht auf die Fahrtrinne gerichtet wird. Durch die elektrische Beleuchtung, deren Einrichtung auf Wünsche der Schiffahrtinteressen zurückzuführen ist, soll auch in den dunklen Abendstunden und nachts Schiffahrt zu treiben. Es handelt sich also um eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Schiffahrtsanlagen. In diesem Winter soll zunächst bis 9 Uhr abends der Kanal beleuchtet und der Betrieb aufrecht erhalten werden. Eine weitere Ausdehnung der Schiffahrt von den jeweiligen Verhältnissen der Schiffahrt abhängen.

**Verhöre Grenztruppe.** Bericht wurde, wie aus Marnumiller gemeldet wird, der auf dem „Sudet“ gelegene 42 Meter hohe Turm, der vor etwa zwei Jahren von deutschen Militär errichtet worden war. Der Turm, der in der Nähe der deutsch-französischen Grenze lag, diente zur Funktelegraphie. Die Stämme waren unten abgelagt worden, so daß der ganze Turm in die Luft zusammenfiel. Der auf dem „Bärenkopf“ zu dem verfallenen Turm wurde bereits kurz nach seiner Fertigstellung abgelagt.

**Ungewöhnlicher Arbeitsschritt.** In dem Steinbruch der Firma Witwe August Loh in Biedert bei Wipperfurth ist das gewöhnliche Vorkommen zu verzeichnen, daß Bergarbeiter und Urenkel gemeinsam das harte Brot verdienen. Es handelt sich um den nach sehr mühsamer aber neunzig Jahre alten Steinbrucharbeiter Peter Steinheiser und dessen leiblichen Sohn alten Urenkel.

**Ein Vagabund im Sturm losgerissen.** Von der Station Bant hat ein Reisiger mit einem Koffer in der Nacht während des Sturmes ein Vagabund losgerissen. Er ist mit zwei Wagnern fortgeritten.

**Von Budapest zum Meer.** In Budapest arbeitet man gegenwärtig an einem Plan zur Ausbuchtung eines Kanals, der die ungarische Hauptstadt mit dem Adriatischen Meer verbinden soll. Auch dem Plan soll diese Schiffahrtstraße mit Benutzung des Matien-Sees sowie der Drau und Save als Schiffekanal gebaut werden. Der Bau würde in sechs bis acht Jahren durchgeführt werden können.

**Der Pariser Überfall als Mietzimmertier.** Herr Godon, der Schuppelton der Pariser abhändler, kam in den letzten Tagen, umgeben von einer großen Zahl armer, wohnungsloser Familien, die ihre Habgierigkeiten auf Handbären mit sich führten, auf dem Dampfschiff „Auf ein Heiden Godons“ nach Paris. Wie immer kam er in der Nacht auf den belebten Bordmarkt gestellt. Der Zweck, durch eine Verlesung die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die trübseligen Pariser Wohnungsverhältnisse zu lenken, war erreicht. Wie immer kam er auf dem Dampfschiff, die den Wohnungslosen vorläufige Unterkunft verschaffte.

**Scharfe Maßnahmen gegen die Wahlweiser.** Wie aus London berichtet wird, hat das Ministerium des Innern eine Erklärung veröffentlicht, wonach die Angehörigen des Parteienvereins in London, die Wahlweiser und Wahlweiser, die fürstlich ein Haus bei London in Brand gesetzt und im Gefängnis die Wohnungsaufnahme verweigert haben, nicht auf Grund des Gesetzes in Freiheit gesetzt werden sollen, das die zeitweilige Entlassung wegen Unschuldigkeit des Verurteilten vorgeschrieben, daß ihre Freilassung gefährlich sein würde. Die Gefängnisbehörden sind angewiesen worden, nötigenfalls eine zwingende Ernennung durchzuführen. Die Erklärung deutet an, daß die erwähnte Gefährlichkeit in Zukunft nur in Ausnahmefällen leichter Vergehen Anwendung finden soll.

**Hauptstadt im stets gleichen Ströme.** In seiner Gefährlichkeit wenig beeinflusst durch diesen verheerenden Geheimtrieb, himmelstreichend? Er lehte alle Wollfäden in weiß, daß er die allgegenwärtigen Restaurants und Cafés der Reichs, aufwachte, in denen ihm die Beamten der deutschen Polizei leicht begegnen konnten. Aber er sagte sich, daß auch sie in ihm nur eine Art Doppelgänger jenes sturres Erfinden würden, von dessen Ende sie ja überzeugt sein mußten, in Falle eine Begegnung mit dem Volksherrn und dem Vize, die ihn auch nur flüchtig kennengelernt, hastig haben sollte. Aber auch dort erhob ihm die Geduld nicht.

Er geriet in seinem überhöhen Eifer, den die Vergeßlichkeit seiner Bemühungen nur noch steigerte, auf den Gedanken, die Bahnhöfe der Hauptstadt aufzusuchen und die Warteliste zu durchforsten. Das gleiche Ergebnis ward ihm auch hier. Wenn er sich im Zufall zu Hilfe fand, so konnte er Wochen, Monate, Jahre vergehen lassen!

Das ward ihm allmählich klar. Es war der letzte Tag des Januar, nach neuem Stil gerechnet derselbe Tag, an dem Graf Stronostka und Meyer, beider mit ihren vergeblichen Radfahrungen nach Götting, in Petersburg wieder in dem Göttinger nahe dem Janstorf-Warte zu konzentrierten, um hier, von Stefan Antonowitsch den Vorkämpfer der Geschickten zu erhalten — als Artur Degen sich auf neue aufmachte, um seine unglücklichen Radfahrungen wieder aufzunehmen. Es duntelte früh heute an dem schneereichen letzten Januartag, die Straßen und Prospekte glänzten schon im Licht

**Dammbruch auf der Gotthard-Bahn.** Durch das Hochwasser des Seins ist der Eisenbahndamm einer Zweigbahn der Gotthard-Bahn zwischen Bellinzona und Locarno in einer Länge von 150 Metern fortgespült worden. Die Lokomotive und der Postwagen eines Frühzuges Bellinzona-Locarno mit Besatzung und ein schwach besetzter Personenwagen verschwand in den Fluten. Bei dem Unfall wurden zwei Beamte und drei Reisende getötet und mehrere schwer verletzt.

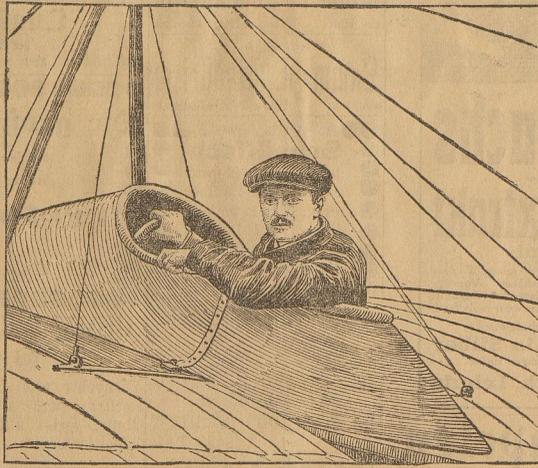
**Ein deutschfeindliches Lied in Wärfel verboten.** Für einige Tage war in einer Berliner Singhülle ein Skandal entstanden, weil einige junge Deutsche dagegen Einspruch erhoben, daß ein Volkslied ein

großen deutschen Organisations der Krankenassen und der Ärzte ist noch nicht erfolgt. Die Verhandlungen gehen aber weiter. Erhöht werden sie hierüber dadurch, daß an einzelnen Stellen die Krankentassen das Ergebnis nicht abwarten wollten und furchend mit den Ärzten ihres Dries den Kampf begonnen haben. Die Ärzte sehen sich nun ihrerseits gegen eine Verzeigerung der Ärzte zur Wehr. In der Provinz Sachsen haben alle Krankenversicherer in Gemeinschaft mit denen von Sachsen-Anhalt ein Schutz- und Trutzbündnis geschlossen. Dessen Hauptinhalt ist, erstens, daß Beiträge nur unter entsprechenden Bedingungen und zweitens von allen Vereinen nur zur gleichen Zeit abgeschossen werden sollen. Die thüringischen Staaten werden sich wahrscheinlich diesem Borgehen anschließen.

**Tabakbau und Tabakernte.** Nach der

**Der deutsche Flieger Hirth.**

Sieger beim Wasserflugzeug-Wettbewerb in Como (Italien).



Der Sieg des deutschen Fliegers Hirth beim Wasserflugzeug-Wettbewerb an den italienischen Seen hat in Italien Aufsehen erregt. Trotz Hirths gegen allererste französische Mitbewerber in die Schranken, und hatte man sich doch selbst in den französischen Fachkreisen beständig, die Leistungen der deutschen Wasserflugzeuge veranlaßt, daß er Schritte unternahm, um ein Verbot des taktlosen Lobes herbeizuführen. Der Bürgermeister von Wärfel, der die Senior der Theater ausübt, hat dieses Verbot auch erlassen. Damit ist dieser Ungehörigkeit erlosch, der die Deutschen in Belgien sehr demurrig hat.

**Der Bananafestival ist fertig.** Präsident Wilson drückte am Freitag nachmittags 3 Uhr in seinem Amtszimmer auf einen Knopf, der mit einer elektrischen Leitung verbunden war, die nach dem Gombodoch, der letzten Schranke im Bananafestival führte. Durch diesen Druck entzündete sich eine riesige Dynamitpatrone, die den Gombodoch zerstörte. Die letzte Schranke fiel und brausend vereinigte sich die Gewalt des Atlantischen und des Stillen Ozeans.

**Volkswirtschaftliches.**

Ärzte und Krankentassen. Der als bevorzugte gemeldete Preisverfall zwischen den

Rundflügen den vollen Sieg des deutschen Fliegers Hirth mit einem Wasserballonparat. Während auf der Inselstadt Como-Bania Morone um zwei Minuten voraus war, gewann Hirth auf der Inselstadt Bania-Ballana sechs Minuten gegenüber Morone nieder und 45 Minuten auf der Inselstadt Ballana-Gaio gegenüber Geros. Hirth ist einer der besten deutschen Flieger und hat auch schon viele Überlandflüge ausgeführt.

neuesten Statistik über den Tabakbau und die Tabakernte in Uruguay 1912 haben im deutschen Zollgebiete 95 215 Pflanzern eine Gesamtfläche von 15 776 Hektar mit Tabak bepflanzt (1911: 101 841 Pflanzler 17 017 Hektar). Der Gesamtwert der Ernte wurde bei einem mittleren Preise von 57,12 (ohne Steuer) für 1 Doppelzentner Tabakblätter auf 22,2 Millionen Mk. ermittelt (1911: 17,3 Millionen Mk., mittlerer Preis 59,45 Mk. für 1 Doppelzentner).

**Luftschiffahrt.**

Der bekannte Flieger Sjöholst, der Donnerstag früh mit einem Passagier zu einem fernliegenden Ziel von Petersburg nach Jalta, welches als gefahrlos war, sah sich infolge Unvorsichtigens bei Neudorf in der Nähe von Landsberg a. d. Warthe zu einer Notlandung im Sturzflug gezwungen, da das Flugzeug im Verbrechen borte, Sjöholst, der den Berg bereits brennen sah, suchte sich mit seinem Passagier in das Gestrüch des Flugzeuges und ließ es aus 700 Meter Höhe heruntersinken. Beim Aussteigen brachen Sjöholst und sein Passagier aus der Maschine heraus und kamen so wie durch ein Wunder unversehrt davon. Die Maschine, die schwer gelandet hatte, wurde völlig zerstört.

Gesichter, die ihm in der abendlichen Beleuchtung entgegen waren, zu mühen. Das Getrappel von Pferden ließ ihn stehenbleiben und gleich dem Mensch-Brophet vor ihm nach dem Mensch-Brophet hinhinblicken.

Die Sonne karsten schenkte rechts und links ein und gab so den Weg zum Bahnhofsportal frei. Eine halbe Eskadron Gardebdragoner kam im schnellen Tempo heran. Die Pferde waren schon mit drei wundervollen Krappen bespannte Schächten, in deren erstem ein in seinen Uniformen gekleidet und die weiße dreieckige Mägen tragender hochgewachsener Offizier, seinen Adjutanten an seiner Seite, lag. Auch der folgende Schacht war mit Offizieren besetzt. Die andre Hälfte der Eskadron Gardebdragoner, deren Helme bei den Schächten der elektrischen Lampen funkende Lichter waren, schloß den nach nordwärtigen und vor dem Portal des Nikolai-Bahnhofs haltenden Zug.

„Großfürst Sergei — er lehrt nach Moskau zurück!“ hörte Artur Degen um sich herum klingen. Nur einen flüchtigen Blick hatte er gefasst, das hinter genug geblieben. Das war also der Mann, der von allen russischen Großfürsten der meisten daß auf sich geladen hatte, durch seine blühendste Stunde nicht minder mit durch seine persönlichen letzten eigenen Eigenschaften, mit denen man ungläubige Details sich insgeheim in die Ohren traunte.

Ein paar Kommandos hielten über den Platz des Nikolai-Bahnhofs. Man sah die

— Ein um 1/2 Uhr in Potsdammit aufgehoben Doppeldecker ist um 1/2 Uhr bei Köpenick (Bromberg) verunglückt. Das Flugzeug ist vollständig verbrannt. Von den beiden Insassen wurde der leicht verletzt. Der eine der Flieger war der Offiziersflieger Leutnant v. Kühnlen, Gehört wurde die Maschine von dem Flieger Kemms. Er wollte nach Königsberg fliegen.

**Gerichtshalle.**

Leipzig. Amtsrichter Knittel, der von der Weingüter Strafkammer wegen Verleitung von vier (militärischen) Vorgesetzten zu 2400 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist, hat jetzt beim Reichsgericht Revision eingelegt.

Mannheim. Der Buchhalter Mayer, der bei der Getreidegrößenhandlung Gebrüder Zimmer 141 000 Mk. unterschlagen hat, wurde von der Strafkammer zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zürich. Der als Epion bei den schweizerischen Behörden verhaftete normergische Kapitän Sagan wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Kunst und Wissenschaft.**

Eine altgermanische Grabstätte entdeckt. Von Professor Mühlberg werden gegenwärtig in der Umgebung des Dorfes Niederhorne archaische Ausgrabungen vorgenommen, da man nach verschiedenen zufälligen Funden Grund zu der Annahme hatte, einer altgermanischen Ansiedlung auf die Spur gekommen zu sein. Die Vermutung fand vor einigen Tagen mit der Aufdeckung einer altgermanischen Grabstätte ihre Bestätigung. Professor Mühlberg hielt in einem Grabe an nicht weniger als vier große, gutveraltete Silberurnen, die nach der Ansicht des Gelehrten aus dem dritten oder vierten Jahrhundert vor Christi kommen. Besonders zwei der Urnen erregten in hohem Maße wissenschaftliches Interesse. Sie bestanden aus schön gemalten schwarzem Ton. Man fand in ihnen Knochenreste, Hufe und halbverrotte Holzstücke. In der einen der Grabkammern lag ein Scheiterhaufen, hinter dem Schmuckstücke der Toten, die aus Bronze angefertigt waren und umseit durch die Glut des Feuers zumalungesmolzen sind, befanden sich in der Urnen. Eine der Urnen enthielt ein kleines Blei, jedoch von der Flamme unversehrt.

**Vermischtes.**

Auf Brode im Zuchthaus. Mr. Osborne, der Präsident des von Staatsbeamten vorgeschlagenen Rates für Gefängnisreform, ist dieser Tage aus dem Zuchthaus „entlassen“ worden. Nicht lange lang hat er sich freiwillig ins Zuchthaus sperren lassen, das das Leben eines Strahlungs gefährt, aber nur „auf Brode“, um an eigenen Leibe die Wirkungen des Gefängnisstrahles kennen zu lernen. Das Urteil, das er über das Zuchthaus fällen, war sehr scharf. Vor allem wendet er sich gegen die Bestimmungen, die den Strahlungen das Sprechen verbieten. Dann erzählt Osborne von dem Schicksal der in Gefängnis verurteilten die einseitigen Anschauungen der Behörden.

**Gemeinnütziges.**

Regenfälle aus braunem Volkstoff befestigt man, indem man ihn in einer Mischung von Bohnenwasser mischt. Und zwar nimmt man ein Pfund weisse Wolle auf vier Liter Wasser und läßt sie ungefähr eine Stunde kochen. In dieser Brühe wird der Stoff gewaschen und nach dem Trocknen von links aufgelegt.

Teer und Herz entfernt man aus weissen Stoffen durch Anfeuchten und Ausreiben mit Terpentinöl. Darauf glättet man auf Lötlappier mit recht heißen Eisen. Dann werden die Stellen mit warmem Wasser gewaschen.

**Luftige Ecke.**

Im Weltbild. Mein A. Küniggen darf zum erstenmal die Mutter zum Schlafengehen begleiten. Sie steht bei der Pöbeln und schläft ein. „Mutter“, sagt sie, „du schläfst ein, ich nicht, muß der Mann aber viele Puppen getrocknet haben.“

Wärfelhanden. „Bleibel hab ich bei der geliebten Jagd zumalungesmolzen?“ — „Nunzig Mart zu einer Selbstbräu.“

Ihren Schritten und die Gestirne zurückzuführen. Die Abwehrungsmaßnahmen wurden zusammengezogen. Die Stenographenbesten setzten sich wieder in Bewegung und die Gruppen der Fußgänger gingen auseinander. Auch Artur Degen hob schon den Fuß, um seinen Weg aufs Geratewohl fortzusetzen, als vor ihm eine tierliche Fremdenart, mit großen Federhut und verhärteter, sich umdrehte und, ihn erblindend, einen leinen Fuß der Überwachungsart.

„Einen flüchtigen Blick nur warf Artur Degen auf die Dame, aber er trat verblüfft einen Schritt zurück, als jene eine in einem schwarzen Handschuh stehende zerliefte Hand aus dem Muff zog und ihm mit der französisch gesprochenen Worten häuserte.“

„Herr! Monsieur! Monsieur! Herr! Herr! Herr! Sie in Moskau voller Sehnsucht erwartet werden!“

Der Gesandte warf einen Blick zur Seite, ob nicht jemand die Bewegung nicht einem anderen Herrn in seiner Nähe gab. Aber die Wärfelhanden neben ihm hatten sich schon verlaufen und er fand der Fremden im Augenblick sich allein gegenüber.

„Mein Fräulein!“ begann er zögernd, ließ derjenigen Sprache bedienend, in der sie ihm angesprochen hatte — „ich vermute, daß Sie mich verlernen!“

Aber schon neigte sie mit ihrer Keinen Hand an dem Schleier und hoch über mit einer leichten Bewegung.

